

Vorwort zum Abschlussbericht der Qualitätsanalyse NRW des Steinbart-Gymnasiums im Schuljahr 2017/18

Liebe Schulgemeinde, liebe interessierte Leser,

von September 2016 bis heute hat uns die Durchführung der Qualitätsanalyse NRW in vielerlei Hinsicht in Atem gehalten. Beginnend mit einem Abstimmungsgespräch im September 2016, der Erläuterung der verpflichtenden Analysekriterien und der Wahl der zusätzlichen Bewertungskriterien (hier: Schlüsselkompetenzen und personale Kompetenzen der Schülerschaft) stellten wir im nachfolgenden Jahr Materialpakete aus Schulprogramm, Lehrplänen und Fortbildungsplanung zusammen, füllten viele Fragebögen aus, überarbeiteten bzw. aktualisierten Konzepte.

Im Januar 2018 war es schließlich so weit. Das Qualitätsanalyse-Team stellte vier Tage unsere Schule auf den Kopf, indem es sich insgesamt 53 Unterrichtssequenzen (à 20 Minuten) anschaute, Interviews mit der Lehrer-, Schüler- und Elternschaft sowie mit der Schulleitung und dem nicht-lehrenden Personal, dem Hausmeister und der Sekretärin, führte.

Die Ergebnisse der Zusammenschau von Theorie und Praxis wurden bereits am Donnerstag (dem vierten Tag) dem Kollegium vorgestellt. Um es vorwegzunehmen: Wir sind mit den Ergebnissen sehr zufrieden und finden uns in vielerlei Hinsicht in dem Bericht wieder. So haben wir „exzellent“ in den Bereichen: Teamarbeit im Kollegium, Förderung der Verantwortungsbereitschaft von Schülerinnen und Schülern, Förderung der Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Vernetzung der Schule im Stadtteil) und Qualität der schulinternen Lehrpläne abgeschlossen. Wir machen guten Unterricht und auch bei den Analysekriterien Schulkultur, Führung und Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte, Jahresarbeitsplan oder Fortbildungskonzept schneiden wir gut ab. Handlungsbedarf hat uns die Qualitätsanalyse in drei Bereichen attestiert: in der Weiterentwicklung der bestehenden Kommunikationskultur zu einer transparenten und verbindlichen Vereinbarungskultur, in der Priorisierung und Vernetzung von Schulentwicklungsvorhaben, insbesondere der Unterrichtsentwicklung und in dem Ausbau differenzierender und individualisierender Lernwege im Unterricht. Die Schulleitung, die Schulentwicklungsgruppe sowie die Schulkonferenz haben sich intensiv mit den Ergebnissen auseinandergesetzt und Handlungsfelder für die kommenden Schuljahre und für die Fortbildungsplanung daraus abgeleitet.

An dieser Stelle möchten wir allen Mitgliedern der Schulgemeinde für jahrelange gute Arbeit und Zusammenarbeit ganz herzlich danken, die dieses Ergebnis als Resultat aller ermöglicht hat. Wir freuen uns auf eine weitere konstruktive und vom Steinbart-Geist beseelte Arbeit mit Ihnen und euch.

Wenn Sie dieser Kurzüberblick neugierig gemacht hat, so haben Sie nun die Gelegenheit die 54-seitige ausführliche Version des Qualitätsanalyse-Berichtes zu lesen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Ralf Buchthal und Bianca Weber



Städt. Steinbart-Gymnasium

Duisburg

Schuljahr 2017/2018

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	6
	2.1 Bewertungen im Überblick	6
	2.2 Ergebnisse und Bilanzierung	17
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	24
4	Daten und Erläuterungen	25
	4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	25
	Aspekt 1.1 Abschlüsse.....	25
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen	25
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen.....	26
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	26
	4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	27
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum	27
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	27
	Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht	28
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	49
	Aspekt 3.4 Partizipation	49
	4.3 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	50
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung.....	50
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation	51
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung	51
	4.4 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	52
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	52
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte	52
	4.5 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	53
	Aspekt 6.1 Schulprogramm.....	53
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation	53
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	53

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Düsseldorf, 02.03.2018

Im Auftrag



Eleonore Müller, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).	X			
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X		
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X		
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X		

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur					
3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.				
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.				
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)					
3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X		
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

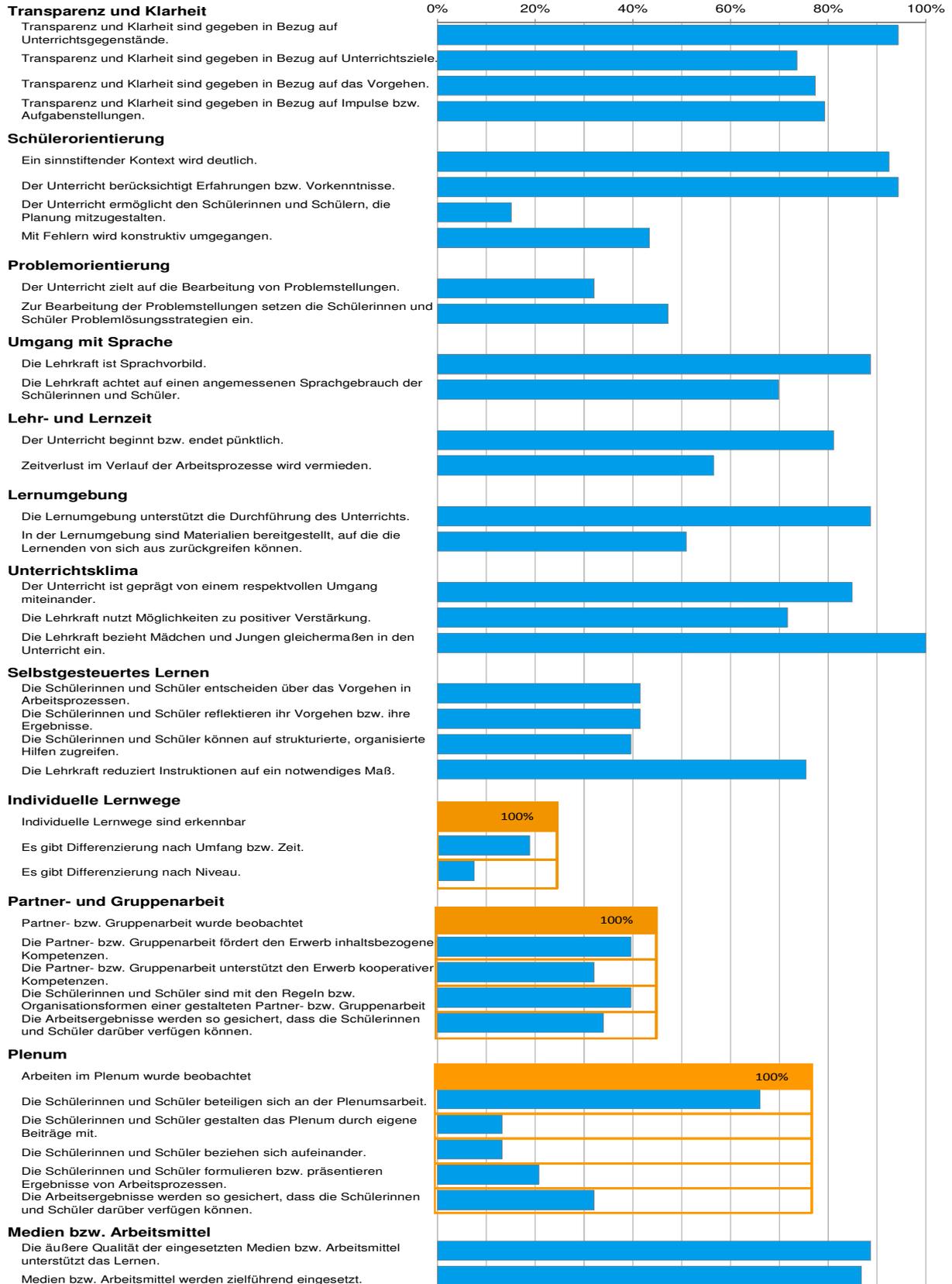
Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)					
4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.			X	
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Im Rahmen der Neuausrichtung der Qualitätsanalyse wurden im Abstimmungsgespräch am 08.09.2016 die in der Übersicht orange markierten ergänzenden Prüfkriterien festgelegt.

Protokoll des Abstimmungsgesprächs vom 08.09.2016.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Der Qualitätsaspekt ‚Personale Kompetenzen‘ betrifft die mit dem Unterricht und der Organisation von Lernprozessen verknüpften überfachlichen Kompetenzen, wie sie in den Dokumenten und dem Leitbild des Steinbart-Gymnasiums aufgeführt sind. Die Schule fördert in vielfältiger Weise das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler, sie erzieht vorbildlich zur Übernahme von Verantwortungsbereitschaft, bildet Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit aus und fördert intensiv die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Dies geschieht z. T. im Unterricht sowie in den fest verankerten außerunterrichtlichen Bereichen des Schullebens. Beispielhaft seien hier die Mitarbeit in der Leitung von Arbeitsgemeinschaften, der Schüleraustausch, die Teilnahme an Wettbewerben oder die Ausbildung zum Schulsanitäter genannt. Auch das Sozialpraktikum leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft durch herausfordernde Angebote wie z. B. die regelmäßige Teilnahme an ‚Jugend forscht‘, die Wahl der zweiten Fremdsprache Latein oder Französisch bereits in Klasse 5 oder den Erwerb von Sprachzertifikaten. Die Teilnahme an z. B. Wettbewerben und Arbeitsgemeinschaften bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre Teamfähigkeit zu entwickeln. Im Bereich der Arbeitsgemeinschaften und im Rahmen von Projekten vermittelt das Steinbart-Gymnasium Kompetenzen zum selbstständigen Lernen. Lernstrategien sind darüber hinaus in einem Methodenkonzept angelegt, dessen Verbindlichkeit sich jedoch durch eine verstärkte Anbindung an die Fächer noch weitreichender sichern lässt. Kommunikative Kompetenzen werden u. a. mittels eines spiralcurricularen Medienkonzeptes vermittelt. Auch hier ist eine deutlich stringenter Anknüpfung an die Fachcurricula sinnvoll.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Die Aussagen des vorliegenden Qualitätsberichtes zum schulinternen Curriculum beziehen sich auf die vom Steinbart-Gymnasium eingereichten Lehrpläne für die Sekundarstufen I und II der Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch, Erdkunde – Geographie, Chemie und Sport.

Die Lehrpläne dieser Fächer berücksichtigen durchgängig die jeweiligen Kernlehrpläne und Bildungsstandards und sind für das aktuelle Schuljahr 2017/18 ausgewiesen. In

ihrer Gestaltung können sie als informative, übersichtliche und praktikable Instrumente der individuellen Unterrichtsplanung dienen. Die Beispiele des Lehrplannavigators des Schulministeriums wurden dabei erkennbar als Basis einer vielfach zielführenden Weiterentwicklung genutzt. Für die benannten Unterrichtsgegenstände sind Kompetenzen und unterschiedlich stark ausgeprägte Methodenbezüge festgelegt, die ein gemeinsames Verständnis im Hinblick auf die Unterrichtsdurchführung sichern.

Die Gewährleistung der inhaltlichen Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in allen Jahrgangsstufen erfolgt überwiegend durch die Anbindung an die Lehrwerke und durch im Interview erkennbar gewordene fachbezogene informelle Absprachen. Die Sicherung der fachspezifischen Umsetzungen der schulinternen Lehrpläne wird durch den Einsatz parallel entwickelter Klassenarbeiten bzw. Klausuren unterstützt, wie dies beispielsweise für das Fach Mathematik umgesetzt wird. Im Lehrkräfteinterview wurde deutlich, dass andere Fachgruppen innerhalb der Qualifizierungsphase sich dieses Modells bedienen. Eine verbindliche Vereinbarung dazu kann den Prozess der Nutzung von Synergieeffekten unterstützen und zu einer Verringerung der Arbeitsbelastung in den einzelnen Fachschaften führen.

Eine Implementation überfachlichen Methodenlernens im Sinne einer dokumentierten, verbindlichen Integration hat bislang keinen Eingang in die Lehrpläne des Steinbart-Gymnasiums gefunden. Die dazu im von der Schule vorgelegten Methodenkonzept beschriebenen Elemente stellen eine Arbeitsgrundlage dar. Fächerverbindendes Lernen erfolgt projektbezogen und auf dem Wege der individuellen Absprache einzelner Lehrkräfte untereinander. Systematisch ausgearbeitete, fest terminierte und inhaltlich konkretisierte Beispiele sind in den Lehrplänen kaum dargestellt. Fächerübergreifende Module während der „Kennenlertage“ zu Beginn eines Schuljahres sowie fächerverbindende Projekte z. B. in Biologie, Politik oder Deutsch sind vorgesehen. Eine verlässliche Dokumentation und Implementation dieser anlassbezogenen Individualvereinbarungen in die schulinternen Lehrpläne ist bislang nicht erfolgt. Die Sicherung von Anwendungsbezügen und Anschlussfähigkeit der in den schulinternen Curricula festgelegten Lehr- und Lerngegenstände gelingt der Schule unter anderem durch die regelmäßige Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an einer Vielzahl von Wettbewerben in den unterschiedlichsten Fachbereichen. Auch die Bausteine im Bereich der Berufsorientierung, zum Beispiel die Teilnahme am „Planspiel Bewerbung“ oder die Organisation von Universitäts- und Fachhochschultagen, spiegeln im Rahmen von KAoA (Kein Abschluss ohne Anschluss) das Verfahren des Steinbart-Gymnasiums zur Sicherstellung der Anschlussfähigkeit von Lehr- und Lerngegenständen.

Die Festlegung der Grundsätze zur Leistungsmessung erfolgt am Steinbart-Gymnasium in den schulinternen Lehrplänen der einzelnen Fächer; ein fächerübergreifendes Konzept existiert nicht, auch wenn in einigen Ausführungen der Fächer auf ein solches Bezug genommen wird. Die Grundsätze der Leistungsmessung werden in der Regel transparent gemacht und fachspezifische Anforderungen und Festlegungen zur Bewer-

tung schriftlicher wie mündlicher Leistungen in Form von Minimalanforderungen konkret dargestellt. Hinweise auf die Gewichtung einzelner Bewertungen und eine Konkretisierung ergänzender Instrumente zur Leistungsüberprüfung lassen sich teilweise in den Lehrplänen finden.

Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten sind die Grundsätze zur Leistungsbewertung mehrheitlich bekannt. Verbindliche Absprachen über Zeitpunkt, Form und Dokumentation der Bekanntgabe von Kriterien der Leistungsbewertung sind in einzelnen Ausführungen erkennbar. Im Bereich der sonstigen Mitarbeit und deren Gewichtung wurde in den Interviews deutlich, dass eindeutige Klarheit und Vergleichbarkeit in Bezug auf die konkreten Leistungserwartungen und Bewertungsgrundsätze nicht immer gegeben sind. Die Transparenz der Bewertung schriftlicher Leistungsüberprüfungen durch die Fachlehrkräfte wird sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Oberstufe durch Erwartungshorizonte, Kriterienraster und Bewertungsbögen unterstützt. Die oben bereits erwähnte Praxis des Schreibens von Parallelarbeiten in einigen Fächern und Jahrgangsstufen kann aus Sicht des Qualitätsteams durch die Überführung in eine systemisch abgesicherte Vereinbarung neben dem Abgleich von Standards und der Sicherung von Qualität auch eine stärkere Transparenz für die beteiligten schulischen Gruppen herstellen.

Im Bereich der Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung nutzt die Schule im Fach Deutsch die Hamburger Schreibprobe zur Feststellung von Lese-Rechtschreib-Schwächen, um auf dieser Grundlage eine im Stundenplan fest installierte Förderung in der Erprobungsstufe durchzuführen. Zusätzlicher Förderunterricht, der mit einer Testung und anschließender Elterninformation abgeschlossen wird, findet auf Empfehlung der Fachlehrkräfte Deutsch im Jahrgang 5 in drei Modulen zu je sechs Stunden statt. Weiterer Förderunterricht in den Kernfächern wird in verschiedenen Jahrgangsstufen abhängig von der Verfügbarkeit personeller Ressourcen angeboten. In anderen Fächern kommen verbindliche externe oder interne normierte Diagnoseverfahren nicht zur Anwendung. Mit dem Eintritt in die Oberstufe ist ein obligatorischer Sprachtest in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen vorgesehen, der die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler diagnostiziert. Dieser Sprachtest erwies sich in den Interviews mit Eltern und Schülerinnen und Schülern als nicht allgemein bekannt.

Die Schule führt in Anbindung an die Zeugiskonferenzen Förderkonferenzen mit dem Ziel durch, mit Hilfe eines Diagnosebogens Defizite in den folgenden als „basale Kompetenzen“ beschriebenen Feldern zu diagnostizieren: Lernverhalten und Konzentration, Motivation und Belastbarkeit sowie Sozialverhalten und Selbstwirksamkeit. Auf dieser Grundlage erfolgen die von den Lehrkräften gemeinsam getroffenen Empfehlungen zur Förderung. Innerfachliche Defizite werden in diesem Selbstverständnis der Förderplanung als Folge der Schwierigkeiten in den basalen Kompetenzbereichen verstanden.

Handlungsbedarf besteht aus Sicht des Qualitätsteams hinsichtlich der systematischen Förderung eines differenzierenden und individualisierenden Unterrichts. Im Fachunterricht aller Jahrgangsstufen war das Angebot individueller Lernwege im Sinne einer Binnendifferenzierung selten zu beobachten und stellt keine systemisch vereinbarte Praxis der Schule dar (vgl. Schlussbetrachtungen zu den Unterrichtsbeobachtungen, S. 47). Die sogenannten „Sprinterarbeiten“, die eine Differenzierung nach Umfang und Zeit darstellen, bieten für die Lernenden in den beobachteten Fällen keine zusätzliche kognitive Herausforderung. Angebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler finden sich vor allem außerhalb des Kernunterrichtes. Durch verschiedene schulprogrammatisch verankerte Schwerpunkte wie Sprachzertifikate, Sportschule NRW oder auch die Teilnahme bei „Jugend forscht“, bietet das Gymnasium-Steinbart Anlässe, Potentiale und Begabungen zu entwickeln. Verbindliche Absprachen zum Einsatz geeigneter individualisierender Lerngelegenheiten im Kernunterricht, zum Beispiel als niveaudifferenzierende Arbeitsblätter oder Wochenplanarbeit mit individuellen Arbeitsaufgaben, stellen eine mögliche Form der nachhaltigen Unterstützung individueller Lernwege und -potentiale dar.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Schülerversammlung des Steinbart-Gymnasiums ist in einem eigenen SV-Konzept repräsentiert, in dem ihre Beteiligung an für das Schulleben relevanten Aktionen in einem Jahresplan mit fester Terminierung dokumentiert ist. Für die Planung und Umsetzung der dort beschriebenen Aktivitäten – zum Beispiel die Bewirtung am Elternsprechtag, den Kuchenverkauf am Tag der offenen Tür, die eigenverantwortliche Gestaltung des Sommerfestes – können die Schülerinnen und Schüler Klassenratsstunden nutzen, die in unmittelbarer Nähe zu den wöchentlich stattfindenden SV-Sitzungen liegen. Der Schülerrat tagt viermal jährlich.

Neben ihrem Engagement in verschiedenen Bereichen des schulischen Alltags werden die Schülerinnen und Schüler an einigen Fragen zur Schulentwicklung beteiligt. Aktuell ist in diesem Zusammenhang die Teilnahme an der Arbeitsgruppe zu G8/G9 zu nennen. Im Schülerinterview wurde deutlich, dass einige bedeutsame Entwicklungsprozesse der Schule wie die Überarbeitung des Hausaufgabenkonzeptes und die aktuell in Angriff genommene Leitbildüberarbeitung noch nicht mit der SV kommuniziert wurden.

Mit der Schulleitung sind anlassbezogene Gespräche für die Schülerversammlung stets möglich, regelmäßige und fest terminierte Treffen zwischen SV und Mitgliedern der Schulleitung sind im Konzept nicht vorgesehen. Eine durchgängige Implementation der Beteiligung der Schülerschaft im Sinne regelmäßiger mitgestaltender Partizipation an Schulentwicklungsprozessen und an der Schulprogrammarbeit kann die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung weiter fördern.

Die Eltern und Erziehungsberechtigten des Steinbart-Gymnasiums sind in Prozesse der Schulentwicklung regelmäßig eingebunden. Besonders hervorgehoben wurden im Interview die Arbeitsgruppe zu G8/G9, die Evaluation des Hausaufgabenkonzeptes und die Mitarbeit im ZIEL-Projekt, in dem mit Unterstützung der Elternschaft spezielle Erziehungsfragen mit Experten erörtert werden. Die Eltern sahen sich mit ihren Expertisen in der Schulentwicklungsgruppe gut repräsentiert und betonten die regelmäßigen Abstimmungsgespräche zwischen Schulpflegschaft und Schulleitung.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungskriterien abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt.

Das Vertretungskonzept der Schule stellt sicher, dass - laut Interviewaussagen - wenig Unterricht ausfällt. Auf der Grundlage eines vereinbarten und akzeptierten Konzepts wird weitestgehend dafür gesorgt, dass Unterrichtsmaterial vorliegt und sinnvoll gestaltete Lernzeit in Vertretungsstunden gesichert werden kann. Hierbei kann teilweise auf bereitgestellte Materialien zurückgegriffen werden. Eine umfassende Erneuerung des Materialpools ist in Arbeit. Das eigenverantwortliche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe II anhand bereitgestellter Aufgaben wurde in den Interviews als gleichsinnig und wirksam beschrieben.

Teamarbeit wird in vielen Bereichen des Steinbart-Gymnasiums in festen Teamstrukturen praktiziert. Die Schulleitung arbeitet regelmäßig als Erweiterte Schulleitung zusammen und nutzt diese Dienstbesprechungen zur Weiterentwicklung schulischer Prozesse. Darüber hinaus delegiert der Schulleiter konsequent konkrete Aufgaben an die verantwortlichen Koordinatoren sowie Leitungen von Arbeitsgruppen wie der Schulentwicklungsgruppe. Im Zuge der Förderung und Unterstützung von Teamstrukturen im Kollegium stehen den Lehrkräften verbindliche, systemisch verankerte Teamzeiten zur Verfügung. Ein verlässliches Verfahren ermöglicht es, dass alle Kolleginnen und Kollegen die Teamzeiten wahrnehmen können. Verpflichtende Protokolle sichern die Ergebnisse.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Das von der Schule vorgelegte Fortbildungskonzept beschreibt ein alltagstaugliches Vorgehen zur Erhebung des Fortbildungsbedarfes und zur administrativen Steuerung von Fortbildungen. Die Fortbildungstätigkeit der letzten Jahre und die für die Jahre 2017 – 2019 geplanten Fortbildungen einschließlich der pädagogischen Tage bilden Themen der aktuellen schulischen Herausforderungen ab. Die von der Schulentwicklungsgruppe eruierte und dokumentierte regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen stellt so einen selbstverständlichen Bestandteil der schulischen Arbeit am Steinbart-Gymnasium dar. Die Schulleitung unterstützt Fortbildungswünsche durch die Verwaltung des Budgets nach Maßgabe der Systemrelevanz und sichert auf diese Weise ab,

dass Weiterbildungsmaßnahmen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozesse in den Mittelpunkt gestellt.

Die Ergebnisse aus fachbezogenen Fortbildungen werden innerhalb der Fachgruppen multipliziert und durch die Fachkonferenzen in die Fachschaftsarbeit einbezogen. Einzelne Kolleginnen und Kollegen berichten anlassbezogen in Gremien wie der Schulentwicklungsgruppe und der Lehrerkonferenz. Die Schulentwicklungsgruppe, der Lehrerrat und die Lehrerkonferenz legen regelmäßig inhaltliche Schwerpunkte pädagogischer Tage fest, die in der von der Schulentwicklungsgruppe erstellten Übersicht erfasst und eng an den Themen der schulischen Entwicklungsprozesse orientiert sind. Die Fülle an dort parallel ausgewiesenen Arbeitsschwerpunkten zeigt, dass die Fortbildungsplanung im Hinblick auf Schul- und Unterrichtsentwicklungsvorhaben einer Systematisierung im Sinne von Ziel- und Prozessorientierung bedarf, die durch Priorisierung eine engere Fokussierung auf überschaubare Aspekte ermöglicht (vgl. Qualitätsbereich 6).

Als Qualitätsmerkmal der Schule wurde in allen Interviews die offene, konstruktive und wertschätzende Kommunikation benannt. Das Steinbart-Gymnasium verfügt darüber hinaus über eine Fülle von Verfahren und Instrumenten zur Gewährleistung des Informationsflusses, unter anderem auch fest etablierte Teamzeiten für Fachgruppen und Arbeitskreise, die im Jahresplan ausgewiesen sind. Die Nutzung dieser Vielfalt an Möglichkeiten birgt laut Interviewaussagen das Risiko, dass nicht in jedem Fall allen schulischen Gruppen transparent ist, welche Information wo abrufbar ist. Neben Aushängen, Vitrinen und Monitoren an verschiedensten Stellen des Schulgebäudes werden Email-Verteiler, Mitteilungsbuch, Schulnetzwerk, der interaktive Kalender und das Intranet von den beteiligten Gruppen genutzt, um Informationen weiterzuleiten bzw. abzurufen.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Für die weitere standortspezifische Entwicklung hat die Schule Entwicklungsvorhaben benannt und in Arbeit genommen, die über das aktuelle Schuljahr hinausgehen. Gleichwohl findet bisher noch keine transparente Verzahnung der Einzelprojekte statt. Hier ist eine Priorisierung unter der Führung der Schulleitung sowie der Teilnahme der Schulentwicklungsgruppe, die mit der Steuerung und Koordination der Entwicklungsvorhaben beauftragt ist, vonnöten.

Es bedarf zukünftig einer Weiterentwicklung des Schulprogramms hinsichtlich der inhaltlichen Ausbildung eines Leitbildes nebst seiner Handlungsfelder. Bisher steht das Thema Unterrichtsentwicklung nicht im Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit. Hier kann die Weiterarbeit an den beiden Konzepten Methoden und Medien eine Möglichkeit sein, Unterricht in den Fokus zu rücken, weiterzuentwickeln und gleichsinnige Absprachen zu treffen. In diesem Zusammenhang bietet sich die vorliegende Jahresplanung als Instrument der Planung und Umsetzung von Maßnahmen über das aktuelle Schuljahr hinaus an.

Eine allgemeine Kultur der Überprüfung der Wirksamkeit schulischer Entwicklungsprozesse ist angelegt. Die Schule führt Befragungen und Bestandsaufnahmen anlassbezogen durch und nutzt die gewonnenen Daten zur Entwicklung von Zielperspektiven, zur Sicherung und Weiterentwicklung der Schulqualität. Die Verfahren der internen und externen Evaluation sind der Schule vertraut und werden genutzt.

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen (LSE 8) werden mit den Lernenden sowie Eltern als Endergebnis kommuniziert. Zum Umgang mit den LSE-Ergebnissen gehört dabei auch die Analyse der Fehlerschwerpunkte, die Auseinandersetzung in den Fachkonferenzen mit denselben sowie ggf. deren Aufarbeitung in den Lerngruppen. Laut Interviewaussagen sind die bisher daraus gezogenen Schlussfolgerungen eher allgemeiner Art und lassen keinen Nutzen der LSE als individuelles Diagnoseinstrument oder als Mittel der Weiterentwicklung des Unterrichts erkennen.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Stärken

Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Schülerinnen und Schüler und Unterstützung ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

- Vielfältige Vernetzung der Schule im Stadtteil
- Professionelle und engagierte Arbeit aller Beteiligten in Unterricht und Schulleben
- Kooperation der Lehrkräfte auf der Basis gelebter Teamstrukturen

Handlungsfelder

- Weiterentwicklung der bestehenden Kommunikationskultur zu einer transparenten und verbindlichen Vereinbarungskultur
- Priorisierung und Vernetzung von Schulentwicklungsvorhaben insbesondere der Unterrichtsentwicklung
- Ausbau differenzierender und individualisierender Lernwege im Unterricht

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Eleonore Müller (Teamleitung) Karl-Heinz Rädisch Ulrike Hebel Susanne Dieker Sabine Bellers Michael Göring</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 08.09.2016) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 07.12.2017 mit Schulleitung, Sicherheits- und Gefahrstoffbeauftragtem und Hausmeister • Schulbesuchstage vom 15.01.2018 bis 18.01.2018 • 53 Unterrichtsbeobachtungen • 5 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (10 Personen), Eltern (9 Personen), Lehrkräften (13 Personen), nicht lehrendem Personal (2 Personen) und der Schulleitung (2 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>Teilnahme von Personen aus dem Ministerium im Zuge der Standardsicherung. Der Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).	X			

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X		
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X		
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X		

4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente: Deutsch, Englisch, Mathematik, Erdkunde, Chemie, Sport.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

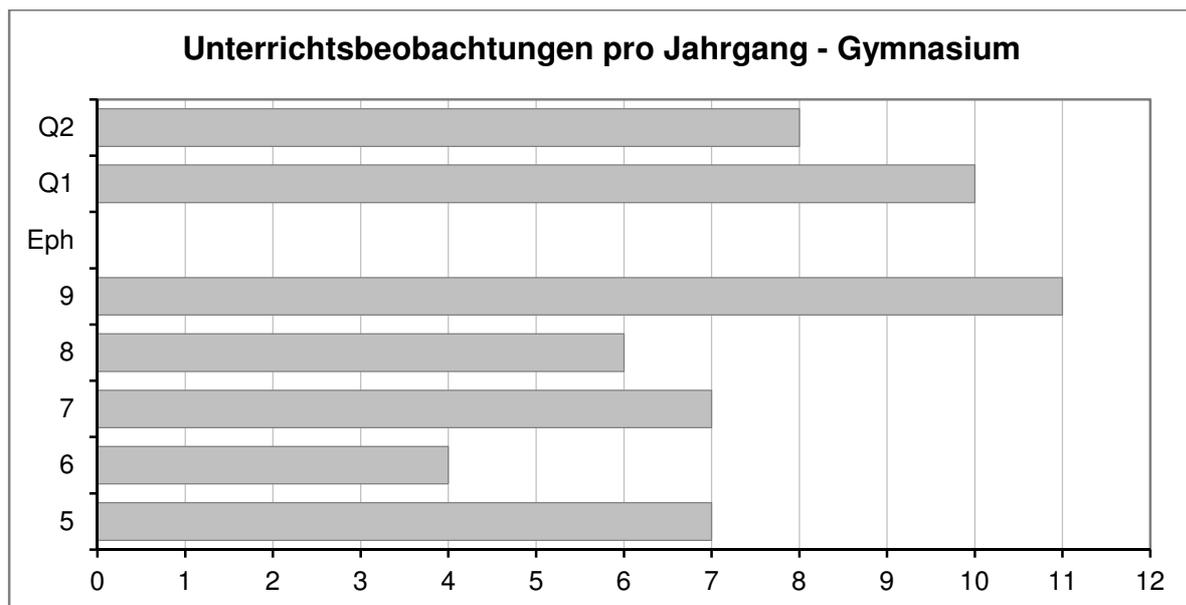
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

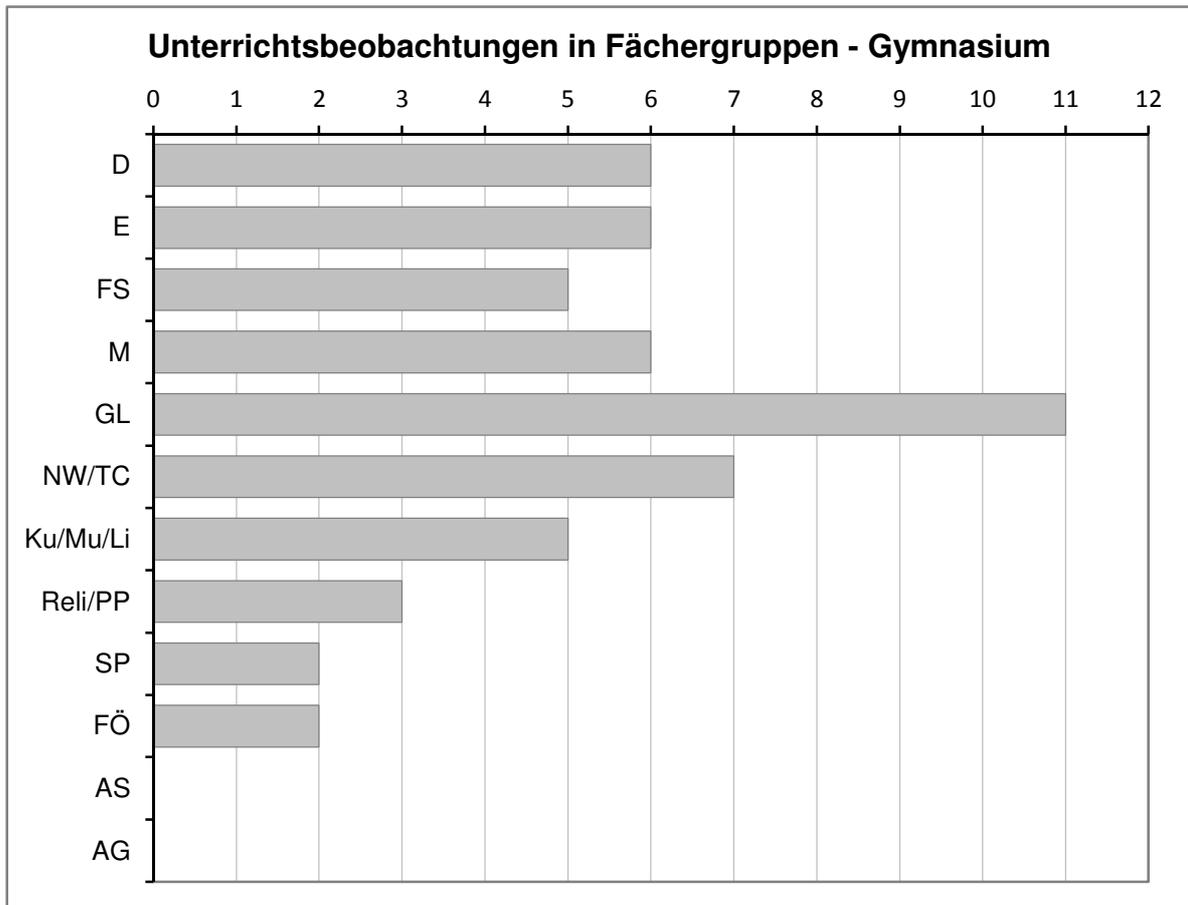
Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen

Hinweis: Die Jahrgangsstufe 10 (Eph) befand sich im Zeitraum der Qualitätsanalyse im Schülerpraktikum.





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

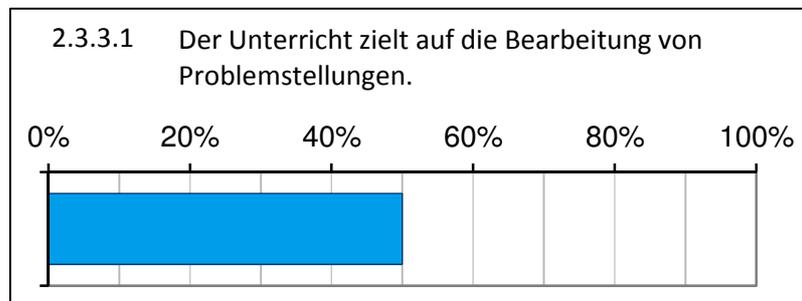
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

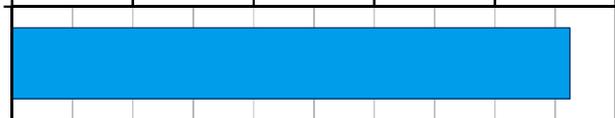
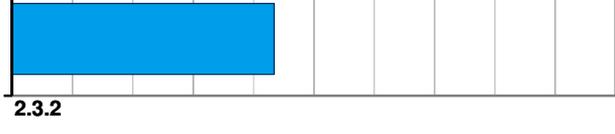


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
2.3.1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

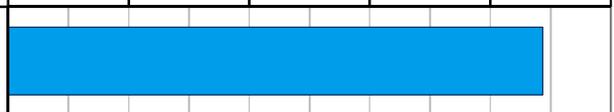
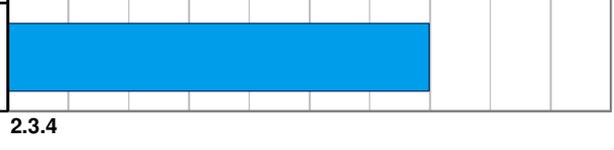
Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.	
2.3.2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.	
2.3.2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.	
2.3.2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.	
<p style="text-align: center;">2.3.2</p> <p>Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.</p> <p>Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.</p> <p>Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.</p> <p>Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.</p>	

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	
2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
<p>2.3.3</p> <p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen, - durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, - eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). - Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) - Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. - Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. - Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. - Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes <p>Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p style="text-align: center;">2.3.4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

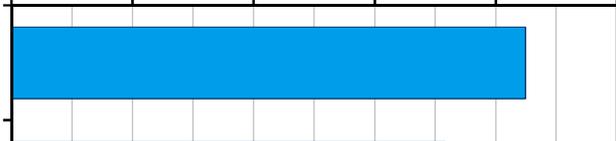
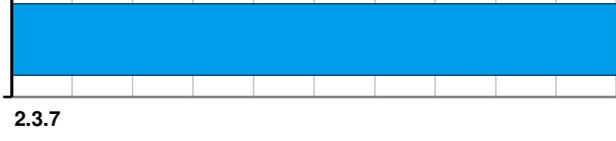
Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>2.3.5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

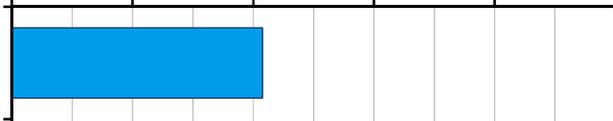
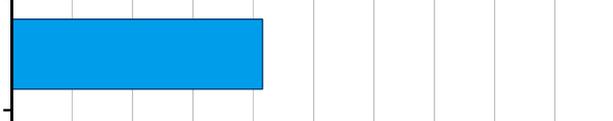
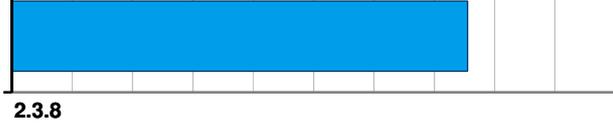
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p style="text-align: center;">2.3.6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

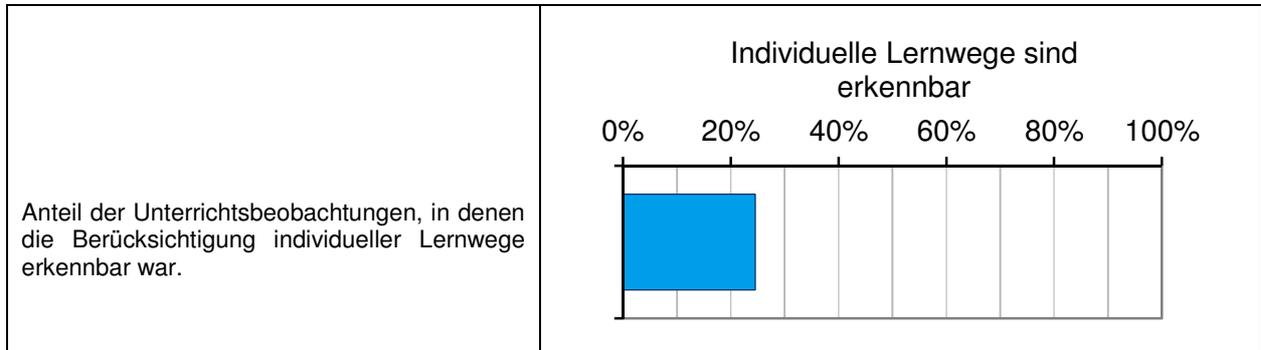
Kriterium 2.3.7 Unterrichts Klima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<p style="text-align: center;">2.3.7</p> <p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

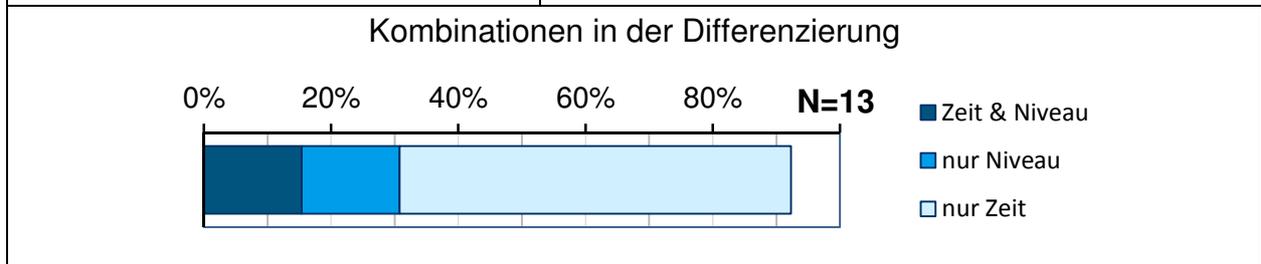
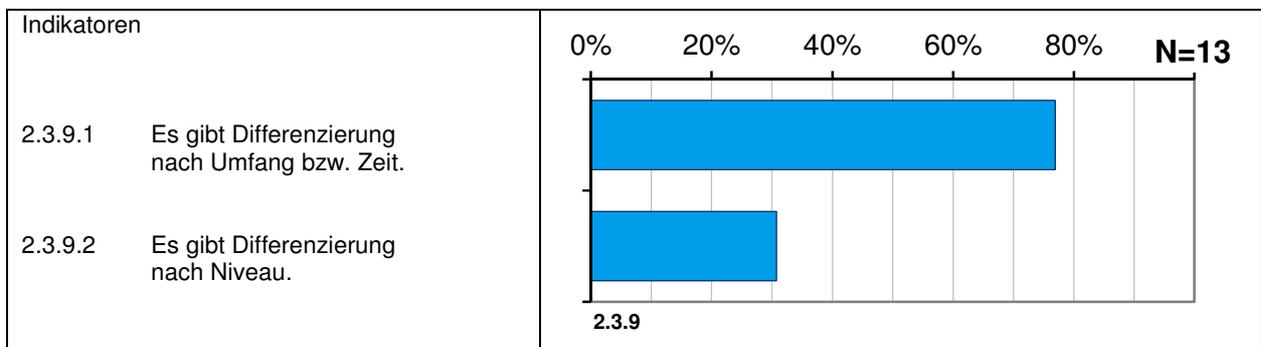
Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	
2.3.8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	
2.3.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	
2.3.8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	
<p>2.3.8</p> <p>Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen. Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen. Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.</p>	

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

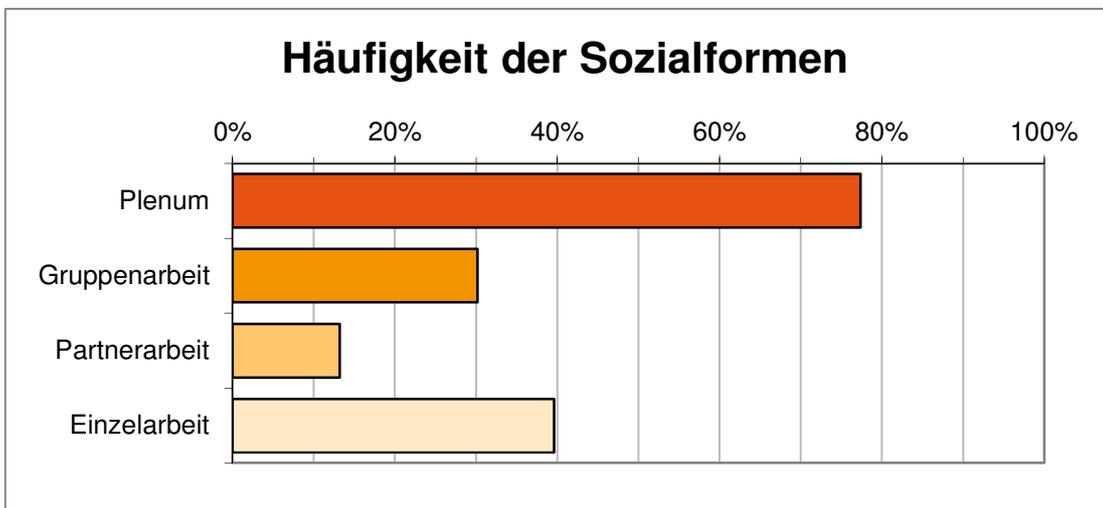
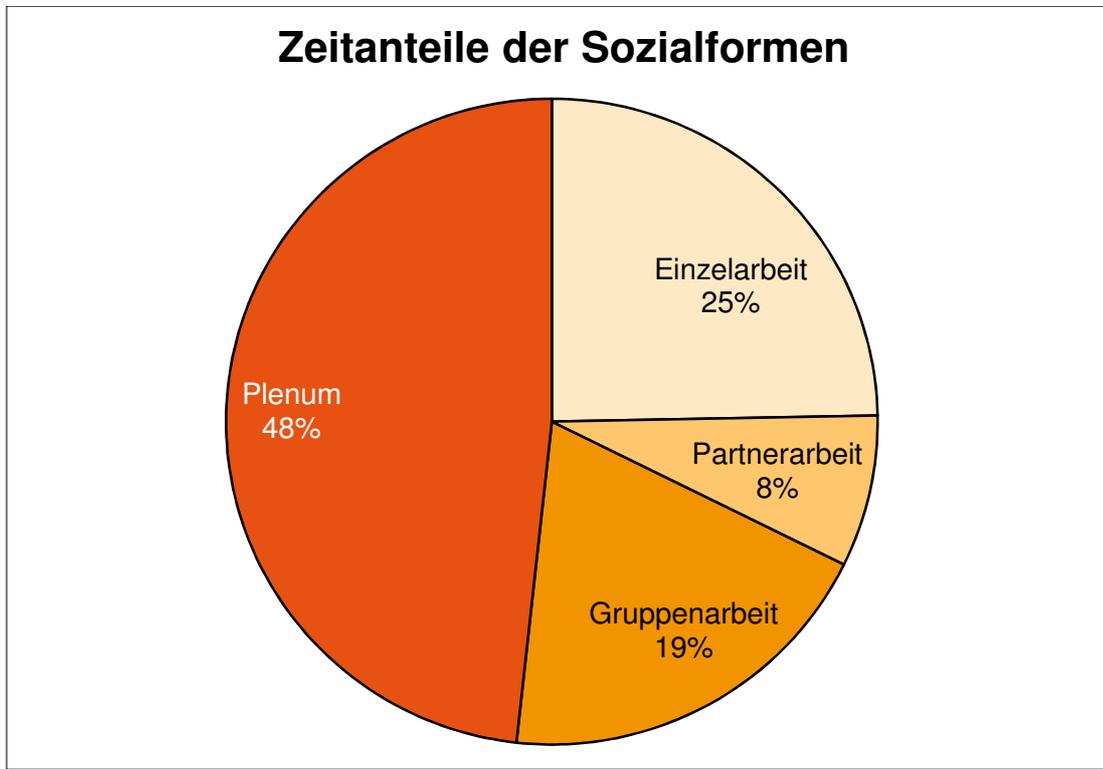


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

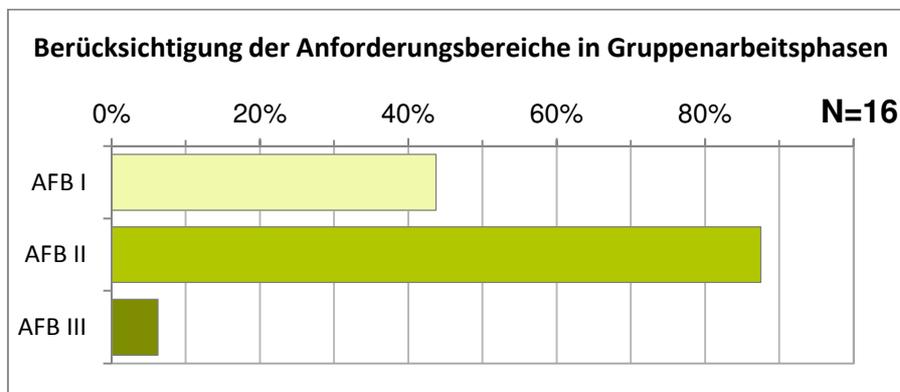
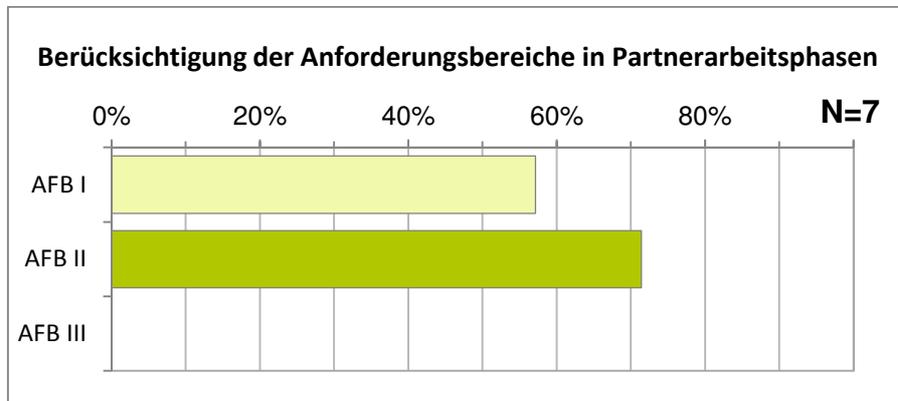
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

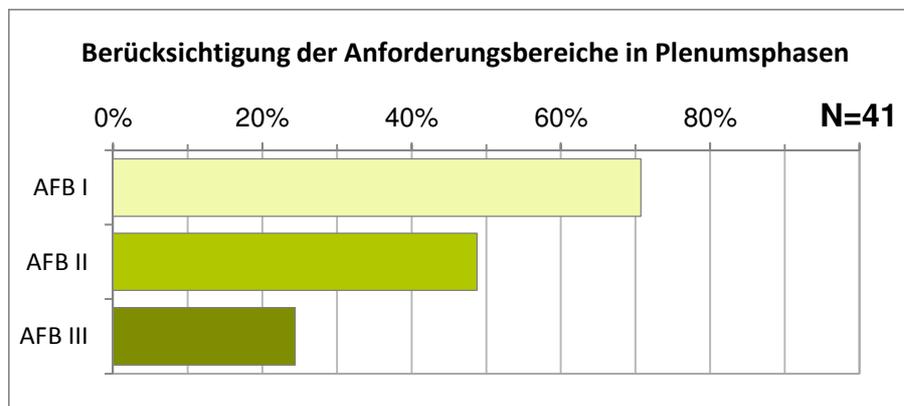
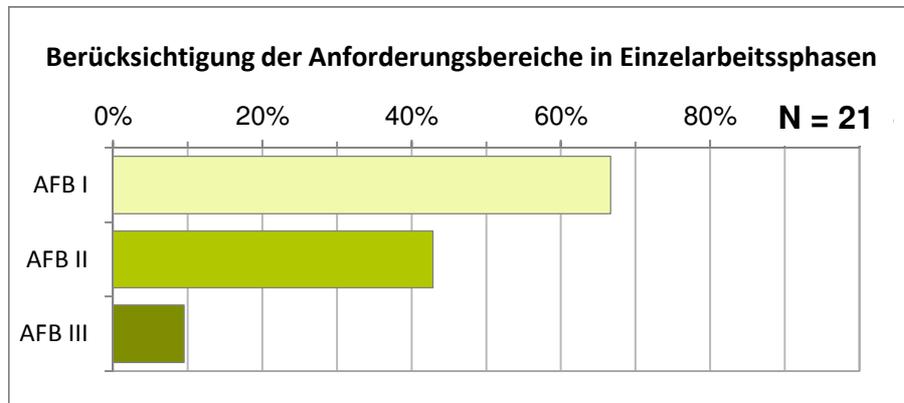
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

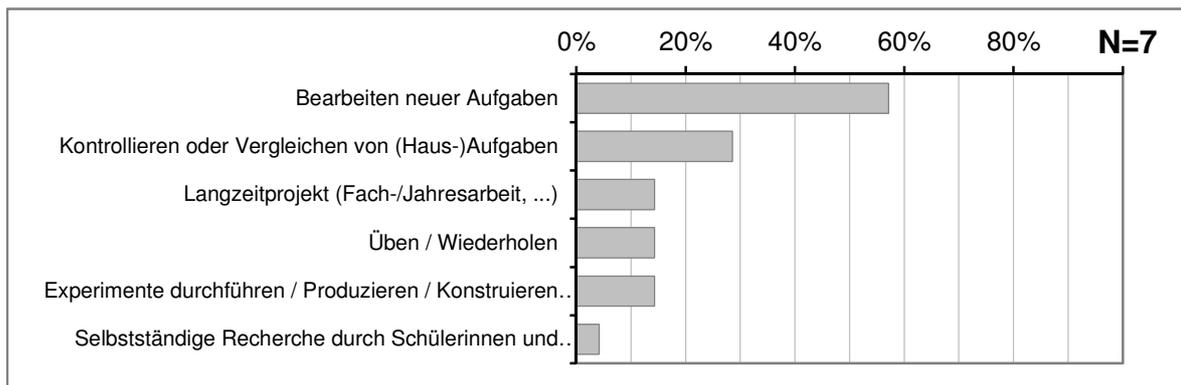
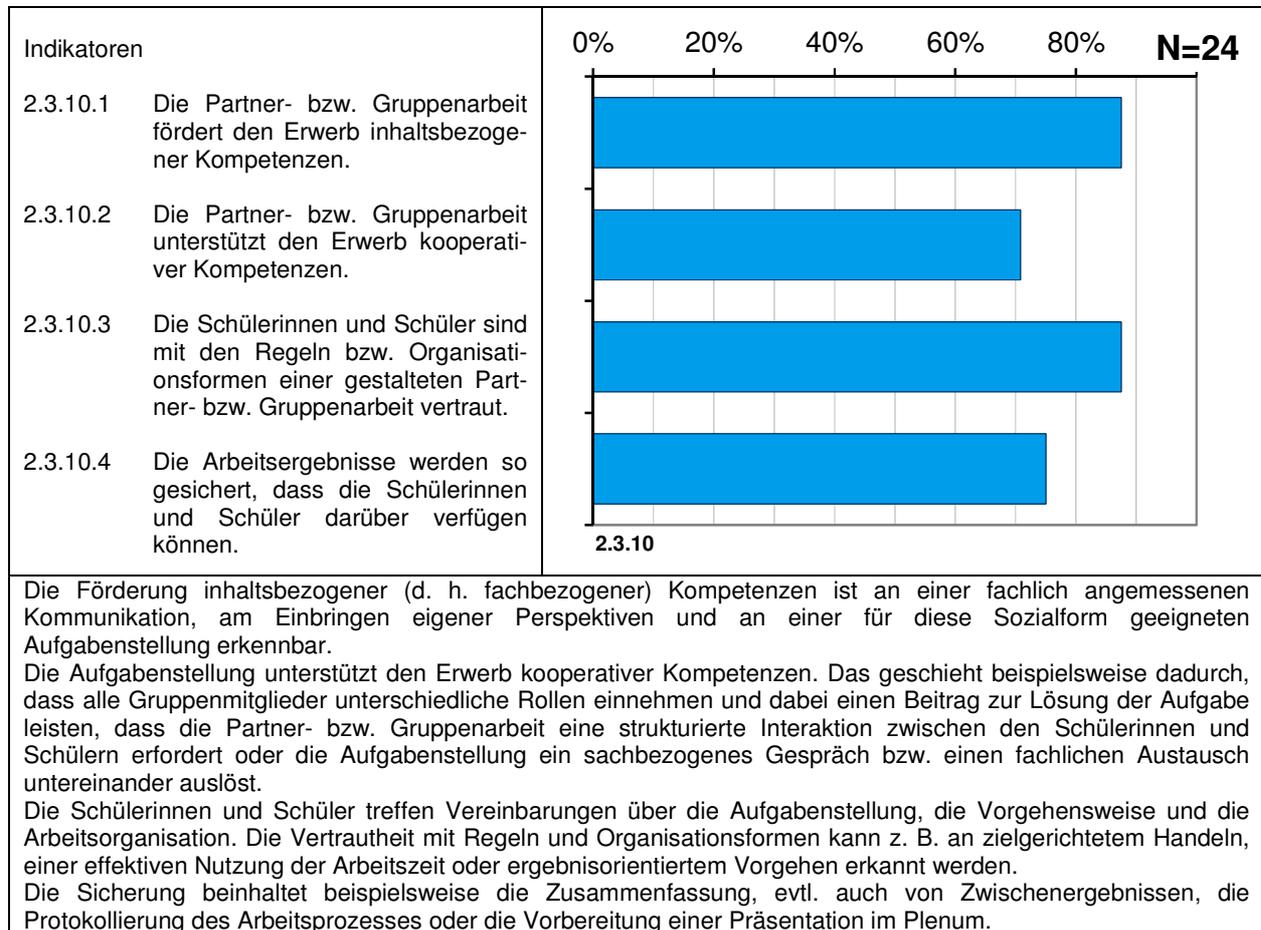
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

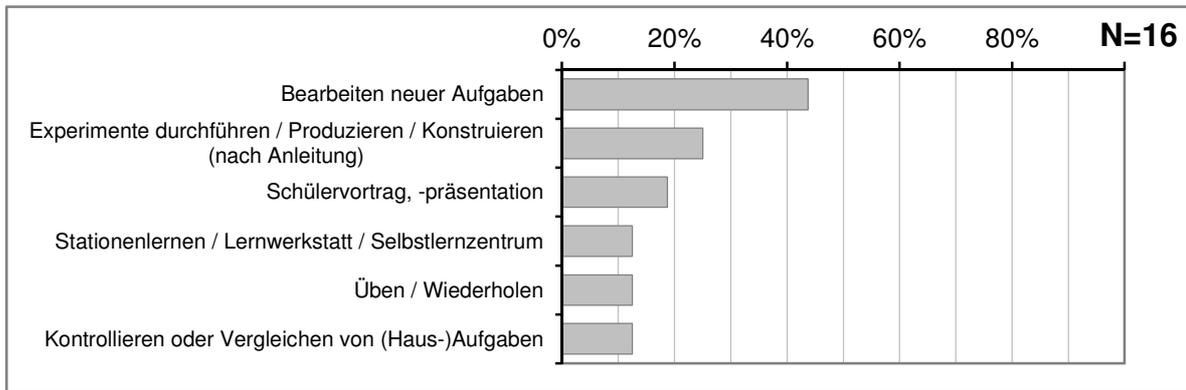
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

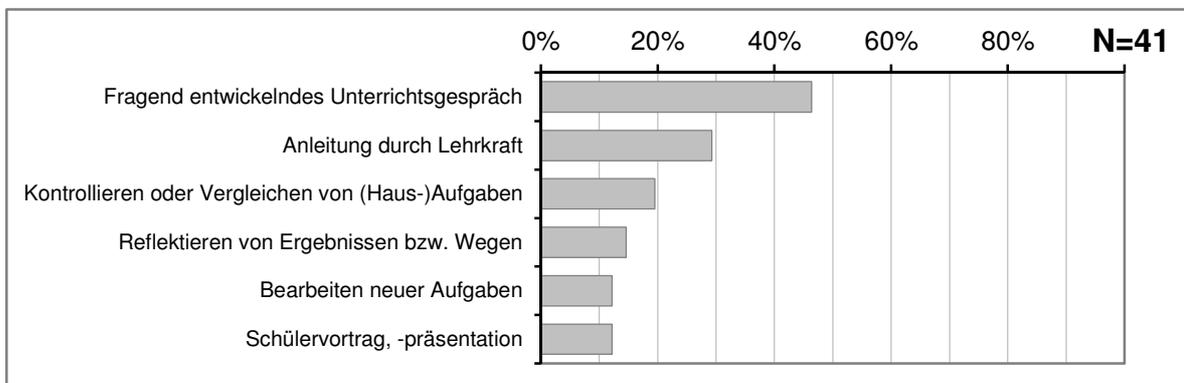
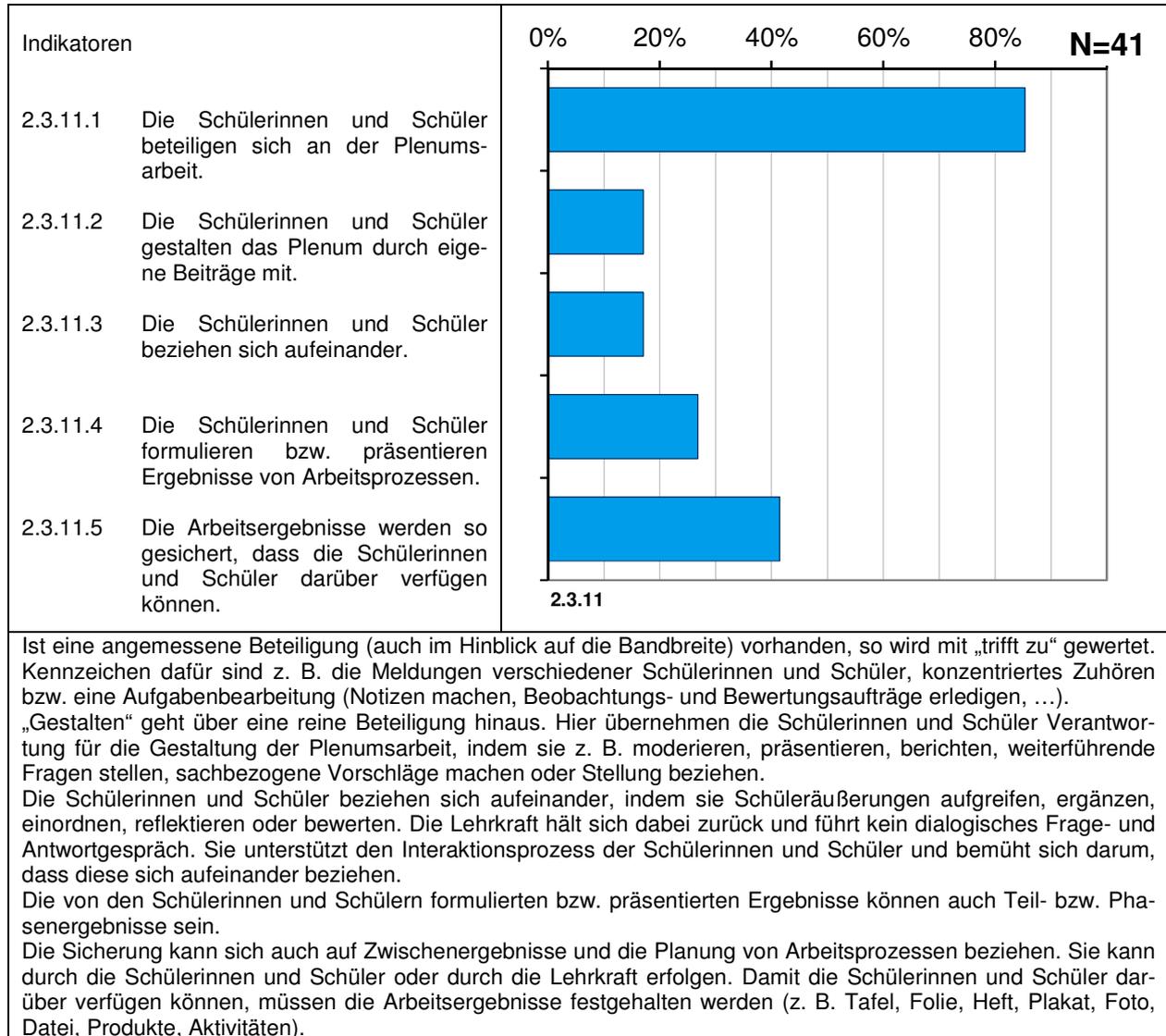


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

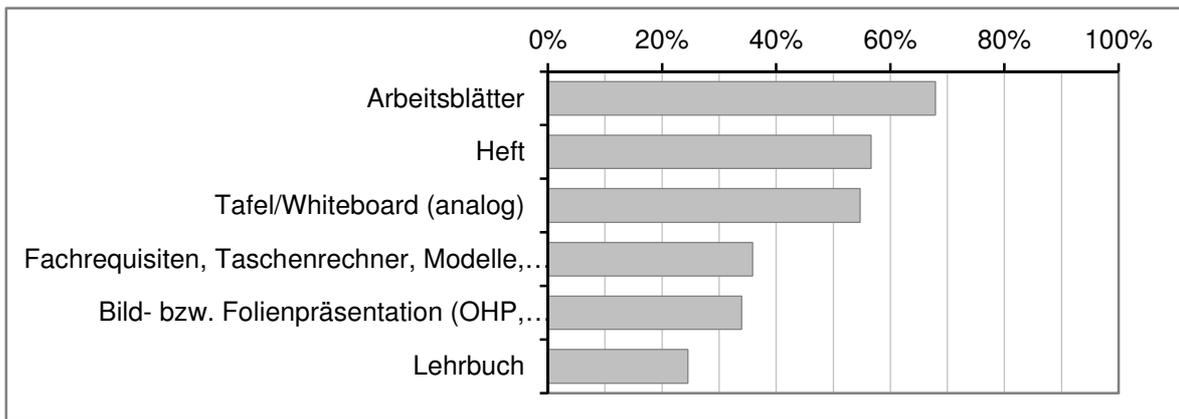
Kriterium 2.3.11 Plenum



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	<p style="text-align: center;">2.3.12</p>
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	
<p>Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten. Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.</p>	



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Die im Rahmen der Qualitätsanalyse besuchten 53 Unterrichtssequenzen zeigten einen Unterricht, der in hohem Maße von Transparenz und Klarheit hinsichtlich der Unterrichtsziele, Aufgabenstellungen, Vorgehensweisen und Unterrichtsgegenstände geprägt war (Kriterium 2.3.1). So waren Ziele und Inhalte des Unterrichts durch sinnstiftende Kontexte für die Lernenden erkennbar und nachvollziehbar. Der Unterricht orientierte sich an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und knüpfte an deren Vorkenntnisse und Vorerfahrungen an. Die Anschlussfähigkeit des Wissens wurde in den beobachteten Unterrichtssequenzen deutlich.

Unterrichtsthemen, die einen kognitiv herausfordernden Charakter haben, schaffen ansprechende Lernsituationen und fordern Schülerinnen und Schüler. So wurden die Lernenden etwa in einem Drittel der Einsichtnahmen durch impulsgebende Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Problemstellungen angeregt (Kriterium 2.3.3). Die Schülerinnen und Schüler setzten in 47% aller beobachteten Unterrichtssequenzen Problemlösestrategien ein. Diese Form der Übernahme der Eigenverantwortung im Bearbeitungsprozess trug offensichtlich zur Stärkung der Lernmotivation bei.

Die in außerunterrichtlichen Bereichen der Schule geförderte Kompetenz der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung ließ sich nur in geringem Maße im Unterricht beobachten. Hier waren die Lernenden selten gefordert, Arbeitsprozesse im Sinne des selbstgesteuerten Lernens aktiv mitzugestalten (Kriterium 2.3.8). Durch Verantwortungsübernahme bei der Planung von Unterrichtsphasen, durch das gezielte Anbieten strukturierter und organisierter Hilfen, die zudem Möglichkeiten der fachlichen Selbstkontrolle geben, lässt sich diese Form des Lernens etablieren. Insbesondere leistungstärkere Schülerinnen und Schüler profitieren von zusätzlichen weiterführenden Materialien, auf die sie bei Bedarf zugreifen können. Lernzeitverluste (Kriterium 2.3.5.2), die in 43% der Unterrichtssequenzen auftraten, lassen sich so reduzieren. Diese waren zudem häufig dem Umstand zuzuschreiben, dass Schülerinnen und Schüler in wenig herausfordernden Unterrichtsphasen passiv waren und in Phasen der Gruppenarbeit oder Partnerarbeit auf Kontrolle, weitere Impulse oder Rückmeldung durch die Lehrkraft warten mussten.

Im Unterricht war ein ausgewogenes Verhältnis der eingesetzten Sozialformen erkennbar. Die Vertrautheit der Schülerinnen und Schüler mit der Organisationsform und den Regeln der kooperativen Arbeitsformen wurde deutlich. Diese Arbeitsformen unterstützten überwiegend den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen. So lag der Schwerpunkt des Arbeitens vornehmlich auf den Anforderungsbereichen I und II. Insgesamt waren Aufgabenstellungen und Arbeitsformen, die dem Anforderungsbereich III (Reflexion und Bewertung) zuzuordnen sind, selten zu beobachten. Eine Plenumsgestaltung, die mittels komplexer Fragestellungen Raum für eine hohe Schüleraktivierung mit anschließender Reflexion bietet, unterstützt z. B. durch den Einsatz von Präsentationstechniken, ermöglicht die gezielte Erweiterung der kommunikativen Kompetenzen der Schülerin-

nen und Schüler, die über eine reine Beteiligung am Unterrichtsgespräch hinausgehen. Damit lässt sich auch in Plenumsphasen das selbstständige Arbeiten auf hohem Niveau umsetzen und wird der Leitidee der Schule, nämlich der Förderung der Selbstständigkeit, gerecht. In 59% der Unterrichtseinsichtnahmen erfolgte im Plenum keine oder nur eine unzureichende Sicherung der Arbeitsergebnisse.

Individualisierender Unterricht war in einem geringen Umfang gegeben (Kriterium 2.3.9). Eine Differenzierung nach Umfang und Zeit wurde in zehn Unterrichtssequenzen mittels sogenannter Sprinteraufgaben deutlich, niveaudifferente Aufgaben gab es in vier Fällen. Auch hier vergibt die Schule die Gelegenheit, Lernende durch individuellere Aufgabenstellungen zu fördern.

In vielen beobachteten Unterrichtssequenzen war ein bewusster förderlicher Umgang mit Sprache erkennbar, die Lehrkraft fungierte im Rahmen des Lernprozesses als Sprachvorbild (2.3.4) und achtete in der Regel auf den korrekten Sprachgebrauch sowie die Anwendung der Fachsprache der Lernenden. Der konstruktive Umgang mit Fehlern (Kriterium 2.3.2.4) in dem Sinne, dass Fehler nicht nur sofort korrigiert werden, sondern als Lernchance verstanden werden, erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt werden, konnte in 43% der Unterrichtssequenzen festgestellt werden.

Gestaltete Klassenräume unterstützen den Lernprozess und die Durchführung des Unterrichts (Kriterium 2.3.6). Das Lernen findet in einer positiven und angstfreien Atmosphäre statt. Der Umgang ist geprägt von einem respektvollen Miteinander (Kriterium 2.3.7).

Die eingesetzten Medien wurden zielführend verwendet und dienen dazu, den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		

4.3 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X		
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.		X		
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			

4.4 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

4.5 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.			X	

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

